



Geschichte

Franz Steiner Verlag

52

TRANSATLANTISCHE HISTORISCHE STUDIEN

Anja Schäfers

Mehr als Rock 'n' Roll

Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre

Anja Schäfers
Mehr als Rock 'n' Roll

TRANSATLANTISCHE HISTORISCHE STUDIEN

Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts

Washington, DC

Herausgegeben von

Hartmut Berghoff, Mischa Honeck und Britta Waldschmidt-Nelson

Band 52

Anja Schäfers

Mehr als Rock 'n' Roll

Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre



Franz Steiner Verlag

Umschlagabbildung:

Dick Shapin bei einer Show von *AFN Berlin* im Februar 1966

Privatarchiv John Provan

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2014

Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2011

Umschlaggestaltung: r² Röger & Röttenbacher, Leonberg

Satz: DTP + TEXT, Eva Burri

Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-10716-7 (Print)

ISBN 978-3-515-10728-0 (E-Book)

INHALTSVERZEICHNIS

Prolog: „Auf dem Weg nach Berlin“.	
Die Anfänge von <i>AFN</i> in Deutschland.....	7
Einleitung.....	13
Die vierziger Jahre	
1. „Das Radio ist der beste Zeitvertreib, den man haben kann“.	
Die Vor- und Frühgeschichte von <i>AFN</i> im Zweiten Weltkrieg.....	37
2. „Viel Glück in den folgenden Sendemonaten“.	
Selbstbehauptung in der Übergangszeit.....	59
3. „Seid stark, handeln wir wie Männer“.	
Aufgaben in der Besatzungszeit.....	81
Die fünfziger und sechziger Jahre	
4. „Eine gute Reichweite von <i>AFN</i> ist für die Sicherheit unerlässlich“.	
Bei der Auseinandersetzung um Radiopropaganda mittendrin – und doch nicht dabei	105
5. „Wir hier in Europa wissen, dass <i>AFN</i> hervorragende Arbeit leistet“.	
Konsolidierung und Stagnation in den fünfziger Jahren.....	131
6. „Die deutsch-amerikanische Freundschaft ist ein Zweckverband“.	
Internationale Beziehungen im Wandel	157
Das Programm	
7. Den Standard erstklassiger US-Sender erreichen.	
Die Programmstruktur von <i>AFN</i>	187
8. Die wesentliche Voraussetzung ist Unterhaltung.	
Entertainment durch Wortbeiträge und Musik.....	205
9. „Ein guter Soldat ist ein informierter Soldat“.	
Aktuelle Berichterstattung, Service- und Bildungsprogramme	231
Die Hörschaft	
10. „This Is Your Station“.	
Das amerikanische Publikum von <i>AFN</i>	265
11. „ <i>AFN</i> war unser Sender“.	
Die deutsche Hörschaft des US-Militärrundfunks.....	307
12. Zwischen „ <i>Ami-Mist</i> “ und „unofficial ambassador“.	
Deutsche und amerikanische Deutungen von <i>AFN</i>	349
Zusammenfassung und Ausblick	403
Nachwort.....	415

Anhang	
Abkürzungen.....	417
Quellen- und Literaturverzeichnis	423
Abbildungsverzeichnis.....	452
Abbildungsnachweis.....	452
Verzeichnis ausgewählter Personen und Orte	453

PROLOG
„AUF DEM WEG NACH BERLIN“
DIE ANFÄNGE VON *AFN* IN DEUTSCHLAND

AFN radio stations serving First Army, Seventh Army, and Ninth Army are presently in operation inside Germany. That info is unclassified. American Forces Network makes above announcement with pride.

Aus einem Telegramm vom 4. April 1945.¹

Die Soldaten des Radiosenders *American Forces Network* begleiteten die alliierten Streitkräfte bei der Befreiung Westeuropas von der nationalsozialistischen Herrschaft. Seit dem 4. Juli 1943 sendete die militärische Rundfunkstation mit Hauptsitz in London ein amerikanisches Radioprogramm für die in Großbritannien stationierten US-Truppen. Nach der Invasion in der Normandie im Juni 1944 versorgte ein alliierter Rundfunksender vom Vereinigten Königreich aus die Streitkräfte auf dem europäischen Kontinent. Da die Soldaten beim Vormarsch außer Reichweite dieser Sendesignale kamen, verbreiteten auch mobile Sender das gemeinsame Rundfunkprogramm. Fahrbare *AFN*-Stationen folgten der Ersten, Siebten und Neunten US-Armee auf ihrem Weg ins Deutsche Reich.

Die mobilen Sender waren Radiostationen im Kleinformat. Bis zu zehn Personen – Ansager und Techniker – bedienten die auf zwei Lastwagen untergebrachten Sende- und Empfangsanlagen. Damit verstärkten sie das aus Großbritannien übertragene alliierte Programm; zu bestimmten Zeiten durften sie auch selbstproduzierte Sendungen bringen. Dafür stellten sie zum Beispiel lokale Wunschmusiksendungen zusammen oder interviewten Militärangehörige vor Ort. Die Mitarbeiter von *AFN* hielten meist einigen Abstand zur Front, dennoch starben zwei von ihnen in Kriegssituationen. Am Abend des 7. März 1945 konnte ein mobiler *AFN*-Sender in Köln eine exklusive Information vermelden. Denn Courtney H. Hodges, der befehlshabende General der Ersten US-Armee, verkündete über „seine“ *AFN*-Station die Eroberung der viertgrößten deutschen Stadt.²

- 1 Supreme HQ Rear Troop Broadcasting G-1 an Br O I&E Div, ASF, Los Angeles, 4. April 1945, zit. n. CO/Los Angeles Sig Center an War Dept, 6. April 1945, Box 307, Dec File 1942–1948, TIED, C/Info, C/S, USA, RG 319, NACP. Alle in den Fußnoten verwendeten Abkürzungen werden im Anhang aufgeführt.
- 2 Interview von Lawrence H. Suid (nachf. zit. als Suid-Interview) mit Ben Hoberman, 7. April 1983, 33–45, Box 5, Transcripts, AFIS, RG 330, NACP (Bernard G. Hoberman war von 1943 bis 1946 bei *AFN*); Suid-Interview Bob Light, 28. September 1982, 7, 18 f., 21 f., Box 6, ebd. (Robert M. Light war von 1943 bis 1945 bei *AFN*). Siehe auch

Amerikanische Verantwortliche hielten den Militärrundfunk für ein wichtiges Instrument zur Motivierung der eigenen Streitkräfte. Durch ihn bekamen die Soldaten aktuelle Nachrichten über den Verlauf der Auseinandersetzungen und Informationen über Kriegsziele und Strategien. Neuigkeiten und Unterhaltung aus den USA waren für die Truppen in Übersee ein wichtiges Bindeglied zur Heimat. Da die großen amerikanischen Rundfunkstationen dem Militär ihre Sendungen kostenlos zur Verfügung stellten, konnte *AFN* den Hörgewohnheiten seines Publikums entsprechen. Ganz wichtig waren dabei Musikprogramme, populäre Unterhaltungssendungen und Sportübertragungen.

Gerade die Musik war es, die viele Soldaten am meisten berührte. Ein Mitarbeiter der amerikanischen Truppenbetreuung erlebte dies kurz nach der Invasion in der Normandie. Ein mehrtägiger Sturm hatte das Entladen des Nachschubs erschwert und die US-Soldaten entmutigt. Mit gedrückter Stimmung kamen die GIs zum Essenfassen aus ihren matschigen Schutzgräben. In der Nähe des Kochzeltes schützte ein Stück Leinwand mehrere Kisten vor dem starken Regen:

We had just picked up our chow and were sitting around miserably starting to eat it, when from this piece of canvas came the sound of music. It was strange music. It was jive – American jive. I never did find out whose jive it was but it was gay, rhythmic, and in no time at all it had us feeling 100 per cent better.³

Die beschriebene Situation war typisch für die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Da die amerikanischen Soldaten keine eigenen Rundfunkgeräte mitnehmen durften, hörten sie Radio meist nur in Gruppen. Beim Vormarsch oder an der Front kamen sie nur selten in den Genuss von Rundfunk, gemeinschaftliche Empfangsgeräte gab es aber bisweilen in der Etappe. Hier verbreiteten die Militärsender aktuelle Informationen über den Kriegsverlauf und verbesserten mit Unterhaltungsprogrammen die Stimmung der Truppe.

Anfang April 1945 konnte *AFN* melden, dass sich alle seine mobilen Sender auf deutschem Boden befanden. Da die Soldaten des Militärrundfunks nicht immer eigene Sendemasten aufstellen wollten, suchten sie sich beim Vormarsch Orte mit geeigneten Antennentürmen. Lokale Programme gab es vor allem während der Essenszeiten. Viele GIs wünschten sich Musiktitel für diese Sendungen, die etwa „Concert for Chow Hounds“ oder „GI Supper Club“ hießen. Der Radiosender der Ersten US-Armee war zur Stelle, als am 25. April amerikanische und russische Soldaten an der Elbe bei Torgau aufeinandertrafen. Für die Verbrüderungsfeiern mit „Uncle Joe’s Boys“ spielte die

Lou Frankel, A.F. Network in the E. T. O., in: *Billboard*, 5. Mai 1945. Vgl. Henke, Die amerikanische Besetzung Deutschlands, 346.

3 *Chow* ist ein Slangwort für Essen oder Proviant. MAJ A. Goodfriend, C/Orientation Br, MSD, SSD, ETOUSA, an MAJ J. S. Hayes, AFN, 6. Juli 1944, Box 3, Historical Monographs, AFIS, RG 330, NACP.

lokale *AFN*-Einheit russisch-anmutende Lieder wie „Dark Eyes“ oder „Volga Boatmen“.⁴

Den 8. Mai begingen die alliierten Streitkräfte feierlich als offiziellen Tag des Sieges in Europa und auch das Programm von *AFN* spiegelte dies wider. Der Senderchef entschloss sich aber, auf die Grußworte des Alliierten Oberbefehlshabers zu verzichten. Aus unerfindlichen Gründen hatte General Dwight D. Eisenhower darauf bestanden, für den amerikanischen Militärrundfunk eine Dankesrede an die zivilen Fabrikarbeiter in Großbritannien aufzunehmen. Neben den drei mobilen Sendern auf deutschem Gebiet unterhielt *AFN* sechs feste Radiostationen in Frankreich. Das Hauptquartier des Truppenrundfunks lag aber noch immer in London. Es versorgte nicht nur seine Ableger auf dem Kontinent, sondern auch über vierzig kleine Sender für amerikanische Stützpunkte im Vereinigten Königreich. Deren Bedeutung nahm aber ab, denn nach dem Ende der Kämpfe sollte die Besatzung Deutschlands zur wichtigsten Aufgabe der US-Truppen werden. In dem Maß, in dem die amerikanischen Streitkräfte ihren Schwerpunkt dorthin verlagerten, tat dies auch der Militärrundfunk.⁵

Ein mobiler *AFN*-Sender war der Siebten US-Armee nach München gefolgt. Noch Ende April hatte Gauleiter Paul Giesler über den Reichssender München Durchhalteparolen an die deutsche Bevölkerung gerichtet. Er hatte dies von sicherem Grund aus tun können, denn vom Bunker seiner Residenz in der Kaulbachstraße 15 gab es eine direkte Leitung zu den Anlagen des Reichssenders in Ismaning. Als *AFN*-Mitarbeiter nun eine feste Radiostation in München aufbauen sollten, beschlagnahmten sie die Villa des Gauleiters und bekamen die Erlaubnis, den 100-Kilowatt-Sender in Ismaning mitzubebnutzen. Bis zum geplanten Programmstart schafften sie es zwar nicht, eigene Studios einzurichten, aber sie konnten den mobilen Sender der Siebten Armee verwenden. Aus dem Garten der Schwabinger Villa ging daher am 10. Juni *AFN Seventh Army Munich* als erste ortsgebundene Station in Deutschland auf Sendung. Die *AFN*-Mitarbeiter, die nur locker in die lokale Kommandostruktur eingebunden waren, hatten in ihrer Geschäftigkeit allerdings nicht bemerkt, dass die Siebte Armee inzwischen aus der Stadt abgezogen war. Neuer Befehlshaber in München war General George S. Patton, der für seine Dritte Armee während des Krieges einen mobilen *AFN*-Sender abgelehnt

- 4 *AFN Provides Radio on Wheels For Combat Men*, in: *AFN's 4th Anniversary Review*, 4. Juli 1947; Ralph Powers, *AFN Brings „Home Town USA“ to Germany*, in: *SACom Scene*, 23. November 1956. Vgl. Provan, *The AFN Story*, 19. Siehe auch Anm. 1.
- 5 *AFRS, Monthly Progress Report May 1945*, 1. Juni 1945, Box 307, Dec File 1942–1948, TIED, C/Info, C/S, USA, RG 319, NACP; Suid-Interview Light, 41 f., Box 6, Transcripts, AFIS, RG 330, NACP. Siehe auch Lou Frankel, *A.F. Network in the E.T.O.*, in: *Billboard*, 5. Mai 1945; *Amer. Forces Web Nabs Powerhouses To Provide Air Blanket for Europe*, in: *Variety*, 13. Juni 1945. Vgl. Morley, „This Is the American Forces Network“, 119.

hatte. Die fehlerhafte Kennung soll Patton sehr verärgert haben, als *AFN Munich* strahlte die Rundfunkstation aber bald zwanzig Stunden Programm täglich aus. Seine Reichweite war beträchtlich, zumal das Signal ab Herbst 1945 auch vom 100-Kilowatt-Sender Mühlacker bei Stuttgart verbreitet wurde.⁶

Damit möglichst bald alle US-Soldaten in Deutschland den Truppenrundfunk hören konnten, mussten weitere Sendergründungen folgen. Ab dem 15. Juli startete *AFN Frankfurt* sein Programm, *AFN Bremen* begann am 28. Juli. In Frankfurt sollte das neue Zentrum der Senderkette entstehen, denn hierhin hatte Eisenhower als amerikanischer Oberbefehlshaber und erster Militärgouverneur sein Hauptquartier verlegt. Ganz in der Nähe des von ihm und seinem Stab genutzten IG-Farben-Gebäudes in der Frankfurter Innenstadt beschlagnahmte *AFN* daher mehrere kleine Wohnhäuser. Die technischen Möglichkeiten und Studiokapazitäten der Radiostation waren bescheiden. Aufnahmen mit der vormals von Glenn Miller geleiteten Militärband mussten kurzerhand auf dem Rasen vor dem Gebäude in der Inckusstraße 11 stattfinden.⁷

Während des Krieges hatte *AFN* seinen amerikanischen Zuhörern in einem seiner Erkennungslieder versprochen, sie bei den Kämpfen auf dem europäischen Kontinent zu begleiten:

Soldiers and sailors, marines, WACs, and coastguardsmen, too.
This is your station, broadcasting only for you.
Bringing you music, news, entertainment from home.
With you on the road to Berlin is the A. F. N.⁸

Nicht nur im Radio-Jingle hatte das nationalsozialistische Machtzentrum Berlin als Ziel des Vormarsches der alliierten Truppen festgestanden. Die Stadt selbst war allerdings von sowjetischen Truppen erobert worden, und erst ab Anfang Juli bezogen Amerikaner, Briten und Franzosen ihre Sektoren in der ehemaligen Reichshauptstadt. Auch ein *AFN*-Team machte sich bald auf die Suche nach einem geeigneten Domizil und beschlagnahmte eine stark beschädigte Villa in der Podbielskiallee 28 in Dahlem. Die Rundfunkleute mussten

6 Über das genaue Datum des Sendestarts von *AFN* in München gibt es widersprüchliche Angaben, frühe Berichte nennen den 10. Juni 1945. *AFN Stuttgart* wiederum sendete in der ersten Zeit keinesfalls durchgängig. Amer. Forces Web Nabs Powerhouses To Provide Air Blanket for Europe, in: *Variety*, 13. Juni 1945; Anniversary, in: *Loudspeaker* Jg. 1, Nr. 12 (Juni 1946); W.F., One Man Radio Station, in: *Weekend*, 30. März 1947; *AFN Stations Managed by Professionals*, in: *AFN's 4th Anniversary Review*, 4. Juli 1947. Siehe auch Suid-Interview Hoberman, 45–48, Box 5, Transcripts, AFIS, RG 330, NACP; Suid-Interview Light, 27–30, Box 6, ebd. Vgl. Lanzinner, *Zwischen Sternbanner und Bundesadler*, 230 f.; Provan, *The AFN Story*, 147 f., 181.

7 John T. Penrose, *Historical Note – AFN Frankfurt*, 8. August 1973, Box 11, *Historical Monographs*, AFIS, RG 330, NACP. Siehe auch *The Early Days in Cramped BBC Quarters*, in: *Serving American Forces (AFN-Eigenpublikation)*, 5.

8 *WACs* waren Angehörige des *Women's Army Corps*, also weibliche Kriegsfreiwillige im amerikanischen Heer. Zit. n. Sie brachten uns den Rock 'n' Roll, Linz (AV). Vgl. Grull, *Radio und Musik*, 58.

improvisieren. Die ersten Töne von *AFN Berlin* erklangen am Mittag des 4. August und kamen von einem im Garten der Villa geparkten LKW einer mobilen Rundfunkeinheit. Vier Generatoren versorgten den 350-Watt-Sender mit Strom und ein zwischen Bäumen gespannter Draht diente als Antenne.⁹

Den Sendestart der neuen amerikanischen Rundfunkstation werden nur wenige deutsche Hörerinnen und Hörer live mitbekommen haben. Dafür waren zu viele Empfangsgeräte im Krieg zerstört worden und auch Strom gab es nur unregelmäßig. Nach und nach entdeckten aber immer mehr Berliner die schwungvolle amerikanische Musik und die ungewohnt lässige Moderation der *AFN*-Ansager. Der Jugendliche Günter Kunert beispielsweise bekam einen alten Volksempfänger, für den er den elterlichen Küchenherd als Antenne nutzte. Im Radio meldete sich eine englische Stimme und der spätere Schriftsteller glaubte, Amerika empfangen zu können. Schnell wurde ihm aber klar, dass er keine Station aus den USA hörte, sondern den amerikanischen Militärsender aus dem Berliner Stadtteil Dahlem:

Aber das verringert keineswegs meine Begeisterung. Mit den ersten Tönen ergreift Mr. Glenn Miller von mir Besitz. Die „American Patrol“ lässt meine Füße den Takt mitklopfen. In der armseligen Küche, auf dem Kohlenkasten vorm Herd, überwältigt mich ein vordem nie gekanntes Hochgefühl.¹⁰

Für Kunert und andere deutsche Hörer symbolisierte *AFN* das Ende des schrecklichen Krieges. Sein Programm machte Hoffnung auf eine Zukunft, die von politischer und kultureller Freiheit geprägt sein würde. Für etliche Deutsche sollte der Sender des amerikanischen Militärs sogar zur Quelle eines neuen Lebensgefühls werden.¹¹

9 Presenting ..., in: Loudspeaker Jg. 1, Nr. 5 (1946); *AFN-Berlin Eight Years Old This Week*, in: *AFN Weekly Digest*, 8. August 1953.

10 Kunert, *Erwachsenenspiele*, 97.

11 D. D., *Bei den Platten-Jockeys in Dahlem*, in: *Telegraf*, 5. August 1955.

EINLEITUNG

Der amerikanische Radiosender *AFN* spielte eine bemerkenswerte Rolle in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Ab 1945 strahlte das *American Forces Network* hierzulande sein Programm aus, um amerikanische Soldaten und Zivilangestellte des Militärs sowie später auch deren Familien zu versorgen. Die Senderkette brachte ihnen Informationen und Unterhaltung aus der Heimat und dem Europäischen Befehlsbereich der US-Armee. Wie andere militärische Medien half *AFN* mit, dass die Streitkräfte im Ausland „funktionierten“ und das Leben in den US-Gemeinschaften in Deutschland möglichst reibungslos verlief. Er hatte also eine interne kommunikative Funktion, wirkte sich aber auch auf die internationalen Beziehungen der Vereinigten Staaten aus. Denn neben der eigentlichen Zielgruppe schalteten auch zahlreiche Europäer den Militärrundfunk ein. Die Zahl dieser „Radiogäste“ überstieg wohl zu jeder Zeit diejenige der Amerikaner. Deutsche Hörerinnen und Hörer faszinierten vor allem *AFN*-Beiträge, die sich vom Angebot heimischer Sender unterschieden. Dies galt überwiegend für Musik und deren Präsentation, doch auch Nachrichtensendungen oder Hörspiele interessierten sie. Bis in die sechziger Jahre hinein nahm die Größe des deutschen Gastpublikums stetig zu, blieb im Vergleich zur Hörerschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten jedoch immer eine Minderheit.

In der Erinnerung vieler Deutscher hat *AFN* einen besonderen Stellenwert. Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckten Heranwachsende aus etlichen Jahrgängen den amerikanischen Sender als Quelle für Musik, populäre Kultur und Umgangsformen, die sie attraktiv fanden. Diese halfen ihnen auch dabei, sich von Gleichaltrigen oder Älteren zu unterscheiden. Während die zumeist jungen Hörerinnen und Hörer den amerikanischen Militärrundfunk zu „ihrem Sender“ erklärten, lehnten ihn andere Deutsche etwa als Musikbox ohne Programm und Anspruch ab. In privat oder öffentlich geführten Auseinandersetzungen kam das konkrete Angebot von *AFN* erstaunlich selten zur Sprache, denn viel häufiger ging es um deutsche Vorstellungen von modernem Leben und amerikanischer Kultur. Und so entstand und festigte sich in der Bundesrepublik das Bild von *AFN* als munterem Musiksender, der von lässigen Amerikanern gemacht wurde und den nach 1945 ganze Generationen von jungen Deutschen gehört haben. In dieser Arbeit soll der amerikanische Militärrundfunk aus deutscher Sicht erstmals genauer untersucht werden.

Die Entwicklung und Wirkung eines Radiosenders lässt sich nur analysieren, wenn man sich die Geschichte seiner Organisation und seines Programms sowie sein Publikum anschaut. Außerdem soll versucht werden, den Hörfunk in den jeweiligen Kontext der Zeit zu stellen. Bei der Senderkette des amerikani-

schen Militärrundfunks in Europa kommen daher zahlreiche relevante Themengebiete zusammen. Es gilt zum Beispiel, *AFN* in die Entwicklung der US-Streitkräfte und der Außenpolitik der Vereinigten Staaten einzuordnen. Diese drückte sich unter anderem im Verhältnis zu Deutschland aus, bei dem sich die USA zunächst vom Kriegsgegner zur Besatzungsmacht und später zum Verbündeten wandelten. Großen Einfluss auf den Militärsender hatten auch die Gegebenheiten und Veränderungen der amerikanischen Medienlandschaft. Hier spürte *AFN* etwa den Niedergang der Radio-Networks und den Aufstieg des Fernsehens, was Auswirkungen auf sein Programm hatte und auch die Erwartungen seines Publikums veränderte. Auf amerikanischer Seite reichten die beteiligten Akteure von militärischen und politischen Verantwortlichen über die Programm-Gestalter bei *AFN* bis zur Hörerschaft des Senders. Sie alle waren Teil der US-Gesellschaft und daher spiegelte sich die Kultur des Kalten Kriegs ebenso im Militärrundfunk wider wie etwa Entwicklungen im Verhältnis der Geschlechter oder Jugend- und Protestbewegungen. In Hinblick auf die Wirkung von *AFN* in Deutschland kommen noch viele weitere Fragen hinzu. Hier gilt es zunächst zu klären, wer den amerikanischen Militärrundfunk im Untersuchungszeitraum einschaltete und was sie oder ihn dazu bewegt hat. Neben verschiedenen Publikumsgruppen gab es hierzulande stets auch eine Bevölkerungsmehrheit, die den Sender in der Regel nicht hörte, ihn aber trotzdem wahrnahm und oftmals eine dezidierte Meinung zu ihm hatte. Daher ist auch die innerdeutsche Auseinandersetzung um *AFN* von Interesse. Ansatzweise soll auch diskutiert werden, welchen Einfluss der amerikanische Militärrundfunk auf die gesellschaftliche oder mediale Entwicklung in der Bundesrepublik genommen hat.

Bislang gibt es keine intensive Studie, die das Thema *AFN* in seiner Vielschichtigkeit analysiert hätte. Dies liegt auch daran, dass der amerikanische Militärrundfunk sich nur schwer in die gängigen Forschungsfelder einordnen lässt. Als ein im Ausland agierender Sender wird *AFN* in Darstellungen zum Rundfunk in den Vereinigten Staaten selten erwähnt, und auch in Untersuchungen zum internationalen US-Rundfunk wird er kaum beachtet, da er wegen seines amerikanischen Zielpublikums nicht zu den Propaganda-Sendern zählte. Ähnliches gilt auch für Analysen der deutschen Medienlandschaft. Denn *AFN* gehört weder zu den heimischen Rundfunkanstalten noch zur Kategorie ausländischer Sender für die deutsche Bevölkerung. Arbeiten zu deutsch-amerikanischen Beziehungen erwähnen *AFN* zwar immer wieder, meist aber nur sehr allgemein oder als Forschungsdesiderat. Die vorliegende Arbeit will nun versuchen, die Entwicklung und Wirkung von *AFN* genauer zu erforschen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe war eine zeitliche Eingrenzung der Untersuchung nötig. Bei der Analyse geht es um die ersten zwanzig Jahre von *AFN*, auch wenn bei einigen Themen der Zeitraum bis zum Ende der sechziger Jahre einbezogen wird. Die Arbeit kann in etlichen Bereichen nur einen ersten Überblick geben, dafür aber eine Grundlage für weitere Untersuchungen einzelner Themengebiete oder Zeitabschnitte schaffen.

Veröffentlichungen zur Geschichte von *AFN*

AFN war an der eigenen Vergangenheit zunächst in Hinblick auf seine Öffentlichkeitsarbeit interessiert. In der Zentrale oder den lokalen Stationen wurden vor allem zu verschiedenen Jubiläen Artikel über die Vergangenheit und Gegenwart von *AFN* oder zu einzelnen Sendungen verfasst und an militärische und zivile Medien weitergegeben. Zu manchen Gelegenheiten veröffentlichte der US-Militärrundfunk in Europa auch eigene Broschüren über seine Entwicklung, mit der er sich innerhalb der Streitkräfte oder nach außen darstellen konnte. Die Texte waren nach journalistischen Gesichtspunkten aufgebaut, unterhaltsam geschrieben und meist auch bebildert. Sie bieten eine Vielzahl von Informationen, die sonst nicht überliefert sind, und wurden daher zu Recht für viele wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Untersuchungen genutzt. Ein allzu unkritischer Umgang mit diesen Traditionsquellen hat aber dazu geführt, dass bestimmte Eigeninterpretationen der Mitarbeiter des Militärrundfunks bis heute Darstellungen über die Sendergeschichte prägen. Dazu gehört zum Beispiel, dass *AFN* stets um seine Existenz kämpfen musste, dass seine Informationssendungen nur in Ausnahmefällen beeinflusst wurden oder dass sein US-Publikum jahrzehntelang mit dem einen Hörfunkprogramm zufrieden gewesen sei.¹

In den Standardwerken zur Geschichte des amerikanischen Hörfunks werden bisweilen auch die Radiosender des US-Militärs erwähnt. Sie beschränken sich jedoch meist auf einen allgemeinen Überblick und konzentrieren sich auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Diese Literatur konnte also vor allem Informationen für die allgemeine Entwicklung des amerikanischen Rundfunks geben, die direkt und indirekt das Angebot der Stationen der Streitkräfte beeinflusste.² Als besonders hilfreich erwiesen sich neuere Studien wie die von Susan J. Douglas. In ihrem Buch *Listening In* bettet sie die Historie des Radios in die Gesellschaftsgeschichte ein und fragt auch nach der Wirkung des Mediums auf Hörerinnen und Hörer.³

Amerikanische Kommunikationswissenschaftler haben *AFN* bislang vor allem als Teil des Militärrundfunks analysiert. Die erste Studie über den *Armed Forces Radio Service*⁴ stammt aus dem Jahr 1949, ihr Autor war Oberst-

- 1 Die wichtigsten *AFN*-Eigenpublikationen in chronologischer Reihenfolge: *AFN's 4th Anniversary Review*, 4. Juli 1947; *This Is ... AFN*; *The Broadcaster*, 4. Juli 1961; *The AFN Broadcaster*, 4. Juli 1962; *AFN. 20 Years of Service*; *Serving American Forces*; *AFN 1943–1973*.
- 2 Siehe etwa Barnouw, *The Golden Web*; Dunning, *On the Air*; Head/Sterling, *Broadcasting in America*; Sterling/Kittross, *Stay Tuned*.
- 3 Douglas, *Listening In*. Vgl. Hilmes, *Radio Voices*.
- 4 Seit 1942 war *AFRS* für Rundfunkprogramme für die US-Streitkräfte zuständig. Als der Militärrundfunk im Jahr 1954 auch Fernsehen in sein Angebot aufnahm, änderte er seinen Namen von *Armed Forces Radio Service* zu *Armed Forces Radio and Television Service*. In dieser Arbeit werden beide Bezeichnungen und die dazugehörigen Abkür-

leutnant des US-Heeres. Russell Oliver Fudge interessierte sich dafür, wie gut die Radiosender der Streitkräfte es vermochten, Soldaten Information und Bildung zu vermitteln, um daraus Handlungsanleitungen für das US-Militär ableiten zu können. Unter ähnlichen Vorzeichen beschäftigten sich zwei Untersuchungen aus den sechziger Jahren mit diesen Aspekten.⁵ Weniger handlungsorientiert ausgerichtet ist die Dissertation von Theodore S. DeLay aus dem Jahr 1951, in der er die Entstehung des amerikanischen Militärrundfunks im Zweiten Weltkrieg und dessen Entwicklung bis 1946 beschreibt. Sein Kapitel über *AFN* erwies sich als eher ungenau und zu stark von der Sichtweise der *AFRS*-Zentrale beeinflusst. Viele spätere Studien bezogen sich allerdings maßgeblich auf DeLay und übernahmen dessen Schwerpunkt auf der Frühzeit der Organisation oder übertrugen sogar dessen Schlussfolgerungen auf andere Zeitabschnitte.⁶ Die Verfasser einiger Studien aus den sechziger und siebziger Jahren stammen aus dem Umfeld des amerikanischen Militärrundfunks und lieferten eine Mischung aus zeitgenössischer Beobachtung und kommunikationswissenschaftlicher Analyse. Ihre historischen Betrachtungen sind meist stark vom jeweiligen Ist-Zustand des Militärrundfunks beeinflusst. Solche Texte hatten für diese Arbeit eher Quellencharakter.⁷ Seit den sechziger Jahren beschäftigen sich Wissenschaftler zunehmend kritisch mit der Propaganda-Wirkung von amerikanischen Militärsendern im Ausland. Wie später genauer erläutert werden soll, wurde auch die Geschichte von *AFN* vor diesem Hintergrund analysiert.⁸

In den achtziger Jahren sorgten Forscher dafür, dass Untersuchungen des Militärrundfunks mit neuen Quellen angereichert wurden. Hier ist zunächst der amerikanische Kommunikationswissenschaftler R. Stephen Craig zu nennen, der mehrere Fachaufsätze über den amerikanischen Militärrundfunk verfasste. Seine Untersuchung zu der Rolle von *AFN* im Kalten Krieg setzt bis heute den wissenschaftlichen Standard.⁹ Im selben Zeitraum startete der US-

zungen für den jeweiligen Zeitraum genutzt. Im Kontext einiger Themen kommt es zu Überschneidungen, in denen aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes nicht immer auf eine genaue Unterscheidung Wert gelegt wurde. Weitgehend vernachlässigt wurde die temporäre Umbenennung der Organisation in *American Forces Radio and Television Service* von 1969 bis 1982.

- 5 Fudge, *The Armed Forces Radio Service* (unveröff.); Sweers, *The Voice of Information and Education* (unveröff.); Feibusch, *The Armed Forces Radio and Television Service* (unveröff.).
- 6 DeLay, *Armed Forces Radio Service* (unveröff.); Frercks, *Armed Forces Radio Service* (unveröff.); Collins, *Armed Forces Radio and Television Service* (unveröff.).
- 7 Bayless, *American Forces Network*; Cranston, *Some Historical Newscasts*; Miller, *American Forces Radio and Television Service* (unveröff.).
- 8 Browne, *The World in the Pentagon's Shadow*; Park, *Der amerikanische Soldatensender* (unveröff.); Zilling, *AFN* (unveröff.).
- 9 Craig, *American Forces Network*; ders., *Military Broadcasting*; ders., *Medium-wave Frequency Allocations*. Craig teilte seine Forschungsergebnisse unter anderem mit De-

Militärrundfunk ein eigenes historisches Projekt und beauftragte den amerikanischen Historiker Lawrence Suid, eine Geschichte von *AFRTS* zu verfassen. Von 1982 bis 1985 sammelte Suid weltweit historisches Material und befragte damaliges und ehemaliges Personal. Sein Manuskript wurde noch einmal überarbeitet und Anfang der neunziger Jahre unter dem Titel *History of AFRTS* veröffentlicht. Die Publikation hält sich weitgehend an die bis dahin öffentlich vertretene Sichtweise auf den Militärrundfunk und erweist sich bei einzelnen Informationen nicht immer als zuverlässig.¹⁰

Auch *AFN* veröffentlichte in diesen Jahren Darstellungen zu seiner Vergangenheit. Hierbei tat sich vor allem Trent Christman hervor, der jahrzehntelang für den US-Militärrundfunk tätig war. Während seiner aktiven Zeit schrieb er etliche Artikel über die Geschichte von *AFN*, die aus Anlass von Senderjubiläen veröffentlicht wurden. Nach seiner Pensionierung verfasste Christman dann das unterhaltsame Buch *Brass Button Broadcasters*, in dem er zu einigen Themen auch kritische Bemerkungen untergebracht hat.¹¹ Ebenfalls eher der Erinnerungsliteratur zuzuordnen sind Veröffentlichungen aus den neunziger Jahren, die ehemalige oder damalige Mitarbeiter von *AFN* geschrieben haben.¹²

In den neunziger Jahren beauftragte *AFN* den in Deutschland lebenden amerikanischen Historiker John Provan, eine Ausstellung für die Lobby der Sendezentrale zu erarbeiten. In Vorbereitung auf das sechzigste Senderjubiläum erwuchs daraus das *AFN History Project*, für das Provan in Deutschland und den Vereinigten Staaten schriftliche Quellen, Fotos und Artefakte sammelte sowie zahlreiche Zeitzeugen befragte. Mit diesem Material verfasste er *The AFN Story*, in der er unter anderem für jedes Sendejahr wichtige Ereignisse auflistet, einzelne Stationen beschreibt und Informationen zu verschiedenen Themen zusammenfasst. Die Veröffentlichung ist für ein amerikanisches Publikum und vor allem für ehemalige Mitarbeiter des Militärrundfunks gedacht. Zum runden Jubiläum der europäischen Senderkette im Jahr 2003 veröffentlichte Provan gemeinsam mit Ingo Paternoster zwei CDs mit historischen Tondokumenten.¹³

Unbedingt gilt es auf die Veröffentlichungen des ehemaligen *BBC*-Journalisten Patrick Morley hinzuweisen. In dem Buch *This Is the American*

nise Ferchow, die im Jahr 1984 eine Magisterarbeit über *AFN* verfasste: Ferchow, „American Forces Network“ (unveröff.). Weitere deutsche Hochschulschriften zum Thema: Mahlstedt, *AFN* und *BFBS* (unveröff.); Rosin, Zur Geschichte des *AFRS* (unveröff.).

10 American Forces Information Service/Armed Forces Radio and Television Service, *History of AFRTS* (nachf. zit. als *AFIS/AFRTS, History of AFRTS*).

11 Christman, „This is AFN ...“ (1983); ders., „This Is AFN ...“ (1988); ders., *Brass Button Broadcasters*; ders., *This is AFN ...* (1993).

12 Bautell, *AFN* in Frankfurt am Main; Oertwig, Rik DeLisle.

13 Provan, *The AFN Story*; ders., Eine militärische Anomalie; ders./Paternoster, *AFN Europe 60th Anniversary* (AV).

Forces Network widmet er sich der Entstehung der Senderkette in Großbritannien während des Zweiten Weltkriegs, an der die *BBC* beteiligt war. Vor allem mit Hilfe von britischen Quellen analysiert Morley die Entwicklung und einige Programm-Inhalte von *AFN* und beschäftigt sich mit seinem möglichen Einfluss auf den Rundfunk im Vereinigten Königreich. Der von Morley untersuchte Zeitraum ist die „Vor- und Frühgeschichte“ für das Thema dieser Arbeit, daher wurden seine Veröffentlichungen als Grundlage für die britische Sicht auf *AFN* im Zweiten Weltkrieg genommen.¹⁴ Auch mehrere lokal angelegte Studien über die US-Senderkette in Deutschland erwiesen sich für diese Arbeit als ertragreich. Sie orientieren sich nicht nur an den bisherigen Aussagen über die allgemeine *AFN*-Geschichte, sondern erschließen bislang unbekannte Quellen, etwa Artikel aus Lokalzeitungen oder Aussagen von Zeitzeugen.¹⁵

Die Ausstellung *The Link with Home – und die Deutschen hörten zu* im AlliiertenMuseum in Berlin im Jahr 2001/2002 versammelte eine Vielzahl von Erinnerungen an den amerikanischen, britischen und französischen Militärrundfunk. Sie widmete sich der Bedeutung der Sender für die Westmächte und die deutsche Bevölkerung. Dieser doppelte Fokus zeigte sich auch in der gleichnamigen Publikation des Museums, für die Alliierte und Deutsche Aufsätze geschrieben haben.¹⁶

Auch etliche deutsche und amerikanische *AFN*-Hörer fühlten sich aufgerufen, die Informationslücke zum Thema Militärsender zu schließen. Dazu zählt zum Beispiel der Swing- und Jazzfan Günter Grull, der im Jahr 2000 ein Buch über die Rundfunkaktivitäten verschiedener Länder im Zweiten Weltkrieg und danach verfasste. Einen Überblick über Geschichte und Gegenwart verschiedener Soldatensender gibt auch eine Publikation von Rainer Pinkau und Hans Weber aus dem Jahr 2007. Zahlreiche kleinere Texte und Fotos zum Thema werden mittlerweile nicht mehr nur in Büchern oder Zeitschriften mit niedrigen Auflagen veröffentlicht, sondern auch im Internet. Die faktischen Informationen zu *AFN* erweisen sich nicht immer als zuverlässig, doch lassen sich hier interessante individuelle Erinnerungen oder historische O-Töne finden. Einige dieser Materialien wurden nach Maßgabe der geschichtswissenschaftlichen Quellenkritik und -interpretation für diese Arbeit verwendet.¹⁷

14 Morley, „This Is AFN!“; ders., „This Is the American Forces Network“.

15 Hoppe, *AFN Berlin*; Ritter, Vorort von New York?, 92 f., 229–235; Strößner, Der Aufbau von *AFN* in Nordbayern; Walther, Morgens anti-Vietnam, abends *AFN*.

16 *The Link with Home*.

17 Grull, *Radio und Musik*; Klawitter, *American Forces Network Europe*; Pinkau/Weber, *Soldatensender*.

Historisches Material und Quellen

Die bislang unzureichende Erforschung des Themas hat auch mit der schlechten Quellenlage zur Geschichte des Senders zu tun. *AFN* selbst hat historisches Material vor allem zum Zweck seiner Öffentlichkeitsarbeit aufbewahrt. Dies umfasste einige wenige Akten aus der Gründungsphase und aus den nachfolgenden Jahrzehnten. Ab 1953 sammelte das *Information and Liaison Office* auch Zeitungsausschnitte über den Sender, anfangs noch sehr ausführlich, später immer selektiver. In manchen Jahren brachte es auch wöchentlich erscheinende Hausmitteilungen heraus. Die Publikationen *Loudspeaker* (1946/1947), *AFN Weekly Digest* (1953 bis 1955) oder *The AFN Newsletter* (1969/1970) sind aber nur zum Teil überliefert.

Mit der Schließung einiger *AFN*-Stationen nach dem Ende des Kalten Kriegs wurde die Senderkette noch einmal massiv mit ihrer Vergangenheit konfrontiert. Amerikaner und Deutsche erinnerten sich zum Teil mit großer emotionaler Anteilnahme an die Geschichte des US-Militärrundfunks und dessen Bedeutung für sein Publikum. Für den jeweils letzten Sendetag der betroffenen Stationen in München, Bremerhaven und Berlin bereiteten *AFN*-Mitarbeiter Programme mit zahlreichen historischen Elementen vor. Danach kamen einige Akten und Tondokumente der ehemaligen lokalen Sender ins Frankfurter Hauptquartier. Dies geschah eher unsystematisch, auch wenn zum Beispiel Bill Boyd für *AFN Bremerhaven* mehrere Ordner mit historischem Material zusammenstellte.

In der Regel archivieren weder Militäreinheiten noch Rundfunksender ihre eigene Geschichte besonders sorgfältig – bei *AFN* trifft beides aufeinander. Denn Akten und anderes Schriftgut werden nach den Vorschriften der Streitkräfte aufbewahrt und können daher meist nach relativ kurzen Aufbewahrungsfristen entsorgt werden. In ihrer Existenz stark gefährdet waren stets auch die für die Öffentlichkeitsarbeit des Senders angelegten Sammlungen von Zeitungsausschnitten und anderen Dokumenten. Etliche ehemalige Mitarbeiter berichten, dass sie dieses Material immer wieder vor militärischen Ordnungsbemühungen bewahren mussten. Organisatorische Umstrukturierungen oder Umzüge brachten aber fast unweigerlich Verluste mit sich.

Der amerikanische Historiker John Provan hat die Autorin auf die Bestände des Senders aufmerksam gemacht und half mit, sie ihr zugänglich zu machen. Zahlreiche Mitarbeiter von *AFN*, von denen hier nur stellvertretend Herb Glover und George Smith genannt seien, haben dafür gesorgt, dass die Autorin das Material bei mehreren Besuchen beim Sender in den Jahren von 1998 bis 2002 auswerten konnte. Dieser Bestand wird in der Arbeit als *AFN Historical File* zitiert, obwohl es die Sammlung in dieser Form nicht mehr gibt. Vor dem Umzug der Sendezentrale von Frankfurt nach Mannheim im Jahr 2004 hatte *AFN* John Provan damit beauftragt, alles historische Material zu sichten und den zuständigen amerikanischen Archiven anzubieten. Die *Na-*

tional Archives und die *Library of Congress* forderten ausgewählte Dokumente an und bekamen sie auch. Einige *AFN*-Bestände hat Provan in seinem Privatarchiv erhalten.

Etliche Akten und Publikationen von *AFN* konnte die Autorin als Kopien in älteren Konvoluten im amerikanischen Nationalarchiv entdecken. So hatte der zwischenzeitlich für den Militärrundfunk zuständige *Armed Forces Information Service (AFIS)* die umfangreiche Materialsammlung des Historikers Lawrence Suid in den neunziger Jahren an das Nationalarchiv abgegeben.¹⁸ Ebenfalls am Standort College Park in Maryland gibt es einen größeren Bestand von historischen Dokumenten von *AFRTS*.¹⁹ Neben den gerade erwähnten Konvoluten konnte die Autorin dieser Arbeit in College Park zahlreiche kleinere Aktenbestände mit Bezug zu *AFN* im *Decimal File System* des Verteidigungsministeriums recherchieren.²⁰ Anfang der sechziger Jahre ersetzte das Militär allerdings das Dezimalsystem, in dem sich viele Akten unabsichtlich erhielten, durch ein neues Ablagesystem, das es ermöglichte, viele Unterlagen nach relativ kurzer Zeit zu entsorgen. Für eine zukünftige Recherche zum Thema *AFN* in College Park könnten unter Umständen die Akten ziviler Stellen ertragreich sein. Für diese Arbeit wurden zum Beispiel die Bestände des US-Außenministeriums und der amerikanischen Militärregierung beziehungsweise des Hochkommissars für Deutschland nur in Ansätzen ausgewertet.

Aufgrund eines Hinweises von R. Stephen Craig konnte die Autorin in den Beständen des Nationalarchivs in St. Louis die *Weekly Information Reports* von *AFN* aus dem Jahr 1959 lokalisieren. Die Wochenberichte erwiesen sich für diese Arbeit als äußerst ertragreich, da sie auch die Alltagsroutine des Radiosenders zeigen. In St. Louis scheinen ansonsten nur die Personalverzeichnisse und *Morning Reports* des Senders zu liegen. In einzelne Personalakten von Militärangehörigen oder zivilen Mitarbeitern wurde keine Einsicht genommen.

Das *Freedom of Information and Privacy Acts Office* des Heeresministeriums war bei der Suche nach möglichen Akten-Deposita von *AFN* behilflich, es konnten aber keine weiteren gefunden werden. Nachforschungen bei verschiedenen Einrichtungen des amerikanischen Militärs in den USA und in Deutschland erbrachten kaum oder keine verwertbaren Ergebnisse.²¹ Anfra-

18 Dies sind die beiden bereits im Prolog zitierten Bestände Historical Monographs, AFIS, RG 330, NACP und Transcripts, ebd. Hierzu gehört außerdem der Bestand Draft Chapters, ebd.

19 Das Konvolut wird im Folgenden abgekürzt als Histories, AFRTS, RG 330, NACP.

20 Sie befinden sich, soweit nicht anders angegeben, unter den Nummern 000.77 (Radio Broadcasts) oder 311.23 (Communication, methods and systems).

21 Dazu gehören etwa: Defense Information School, U.S. Army Center of Military History, U.S. Army Europe, U.S. Army Military History Institute, U.S. European Command.

gen bei den zwischenzeitlich für *AFN* verantwortlichen Stellen *AFIS* und *ABS* (*Army Broadcasting Service*) blieben unbeantwortet. Die Zeit der intensiven Quellenrecherche für diese Arbeit liegt mittlerweile etliche Jahre zurück. Es ist daher nicht auszuschließen, dass sich die Lage heute anders darstellt.

Obwohl *AFN* seit über sechzig Jahren seine Programme von deutschem Boden ausstrahlt, haben hiesige Archive kaum Material zu diesem Sender. Die Suche nach Akten wird unter anderem dadurch erschwert, dass es für den Militärrundfunk anscheinend nur im technischen Bereich feste Zuständigkeiten gab. Außer der Bundespost beschäftigten sich deutsche Behörden ansonsten nur bei konkreten Anlässen mit *AFN*. Kleinere Bestände konnten an verschiedenen Stellen im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes sowie im Bundesarchiv in Koblenz gefunden werden. Eine Suche in den Akten der ehemaligen DDR wäre zwar wünschenswert gewesen, konnte aber nicht geleistet werden. Eine Anfrage an den Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik im Jahr 1999 brachte keine Quellen aus dem Untersuchungszeitraum zutage, wohl aber eine kleine Sammlung von Zeitungsartikeln. Ein ähnliches Ergebnis ergab sich aus schriftlichen Anfragen an verschiedene westdeutsche Stadt- und Staatsarchive.

Da Zeitungs- und Zeitschriftenartikel als Quelle für diese Arbeit eine große Rolle spielen, sind an dieser Stelle einige allgemeine Erläuterungen dazu nötig. Zunächst muss darauf hingewiesen werden, dass sich die Autorin vieler Ausschnittsammlungen bediente. Neben dem bereits erwähnten Material wurden die Bestände der *Frankfurter Rundschau*, des (ehemaligen) Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, des Zentrums für Berlin-Studien und eines Rundfunksenders, der ungenannt bleiben will, genutzt. Ein Nachteil dieser Vorgehensweise ist, dass man das publizistische Umfeld eines Artikels nicht sieht und auch den inhaltlichen Kontext der Berichterstattung nicht unbedingt erkennen kann. Eine systematische und vollständige Auswertung einzelner Medien war hierdurch also nicht möglich. Die amerikanischen Militärzeitungen, die als einzige kontinuierlich über *AFN* berichteten, sind aber bloß lückenhaft überliefert oder nur sehr schwer für eine Recherche zugänglich. Für die Nutzung von Sammlungen von Einzelartikeln sprach daher, dass so eine große Menge von Artikeln über *AFN* zusammenkam und eine Vielzahl von Publikationen berücksichtigt werden konnte. Hierunter waren viele, die ansonsten nicht hätten ausgewertet werden können. Dieses Argument erschien vor allem in Hinblick auf den Überblickscharakter dieses Projektes wichtig. Für Untersuchungen eines einzelnen Lokalsenders oder eines kürzeren Zeitabschnitts werden andere Regeln gelten müssen. Größeres Augenmerk könnte man dann zum Beispiel auch auf Veröffentlichungen in Magazinen legen, von verschiedenen Rundfunk-Zeitschriften bis zur *BRAVO*.

Besondere Bedeutung kam den von *AFN* gesammelten Zeitungsartikeln zu. Selbst ausgewertet hat die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit vor allem

amerikanische Medien und speziell solche aus dem Umfeld des Militärs. Dazu gehörte eine Vielzahl von wöchentlich erscheinenden Zeitungen einzelner Befehlsbereiche oder Armee-Einheiten, deren Artikel durch den jeweiligen Kommandeur beziehungsweise Presseoffizier genehmigt werden mussten.²² Die *authorized publications* hatten meist nur wenig Personal und druckten vielfach direkt militärische Pressemitteilungen ab und ergänzten sie höchstens mit Informationen von lokalem Interesse. Hierdurch haben sich viele PR-Texte von *AFN* erhalten, in denen es vor allem um sein Programm ging, aber zum Beispiel auch einzelne Mitarbeiter oder Einrichtungen vorgestellt wurden. Die militärische Tageszeitung *Stars and Stripes* verfügte über mehr Redakteure und größere Eigenständigkeit, auch weil sie sich wie *AFN* nur zum Teil aus den Haushaltsmitteln des Verteidigungsministeriums finanzierte. Beiden Medien standen darüber hinaus Mittel aus den *non-appropriated funds* der Streitkräfte zur Verfügung, die unter anderem aus den Überschüssen der Läden für amerikanische Soldaten in Europa stammten. Wie *AFN* und die *Stars and Stripes* in die Streitkräfte eingebunden waren und wie sie beeinflusst wurden, wird in der Arbeit mehrfach thematisiert werden.²³

An die Leserschaft der amerikanischen Soldaten in Europa wandten sich auch einige vom Militär unabhängige Zeitungen, die sich vor allem durch Werbeanzeigen und die verkaufte Auflage finanzierten. In Frankfurt erschienen zum Beispiel die europäische Ausgabe der *Army Times* sowie die Boulevardzeitung *Overseas Weekly*.²⁴ Letztere gab es von 1950 bis 1975 und sie suchte ihre Leserschaft vor allem unter den Mannschaftsgraden, die sie mit Sex, Crime und Kritik an Offizieren ansprechen wollte. Die auch als „Oversexed Weekly“ verspottete Zeitung verärgerte viele höhere Militärs und brachte auch aufgebauschte Storys und falsche Informationen. Doch selbst Kritiker mussten zugeben, dass in den Geschichten fast immer ein wahrer Kern steckte. Hier wurden Themen angesprochen, die in den offiziellen Medien nicht vorkamen, und in ihren Leserbriefspalten spiegelte sich manches Ärgernis in den US-Militärgemeinschaften in Deutschland recht deutlich wider.²⁵

In der *AFN*-Sammlung von Veröffentlichungen über den Sender sind auch internationale Medien vertreten. Hier lassen sich in bunter Mischung

22 Eine Liste der zitierten Militärpublikationen befindet sich im Anhang.

23 Siehe etwa Craig, *Armed Forces Media*; Heidenfelder, *From Dupple to Truman Plaza*, 104–113; Zumwalt, *The Stars and Stripes*.

24 Der Verlag der *Army Times* veröffentlichte auch eine *Air Force Times* und gab in Frankfurt die Zeitung *American Weekend* heraus. Als Ableger der *Overseas Weekly* erschien hier ab 1958 die am Lesegeschmack von Frauen orientierte *Overseas Family*.

25 Siehe etwa Gerd-Peter Schulze, *Die Stimmen der Neuen Welt in Europa*, in: *Darmstädter Echo*, 24. Februar 1965; Suid-Interview Bob Harlan, 17. April 1983, 30, Box 4, *Transcripts, AFIS, RG 330, NACP* (Robert J. Harlan war von 1949 bis 1986 bei *AFN*); Suid-Interview Bill Swisher, 20. April 1983, 16 ff., Box 8, ebd. (Swisher war von 1969 bis 1972 und 1974 bis 1980 bei *AFN*); Zumwalt, *The Stars and Stripes*.

verschiedene überregional bedeutende Publikationen finden, aber auch kleinere Lokalblätter oder gar Schülerzeitungen. Für viele deutsche Texte liegt eine englische Übersetzung vor, manchmal hat sich nur diese erhalten. Etliche Autoren haben ihre Artikel selbst an den Sender geschickt, einige sogar vor deren Veröffentlichung. Damit waren sie einer Bitte von *AFN* nachgekommen, denn der Militärsender hatte Anweisung, Medienberichte, zu denen er Informationen beige-steuert hatte, vorab zu prüfen.

Bei der geschichtswissenschaftlichen Analyse der Zeitungsberichte musste unter anderem berücksichtigt werden, dass es sich bei etlichen Artikeln in Militärzeitungen oder der häufig zitierten irischen *Radio Review* um kaum veränderte Pressemitteilungen von *AFN* handelte. Die Mehrheit der Medien berichtete vor allem über das Radioprogramm oder zu einem Jubiläum über die Senderkette. Bei der Auswertung eines Artikels wurden stets auch die möglichen Absichten der Verfasser untersucht, denn viele Beiträge beteiligten sich an gesellschaftlichen Debatten und dies beeinflusste ihre Aussagen zu *AFN*. Deutsche Journalisten mussten zudem berücksichtigen, dass sie über eine Einrichtung der amerikanischen Besatzer beziehungsweise Schutzmacht schrieben. Außerdem wird bei jedem Text nach der Leserschaft des Blattes gefragt. Viele deutsche Medien befanden sich in einer Zwickmühle, da die Mehrzahl ihrer Leserinnen und Leser *AFN* eher reserviert gegenüberstand, einige den US-Sender aber durchaus mochten.

Es mag erstaunen, dass nun erst angesprochen werden soll, welche Tondokumente sich bei *AFN* erhalten haben. Das Fehlen von historischen Aufnahmen ist jedoch häufig eines der größten Probleme bei der geschichtswissenschaftlichen Analyse eines Rundfunksenders. Auch das Archiv von *AFN* bildet keine Ausnahme, denn es war vor allem auf die Bedürfnisse der aktuellen Radioproduktion ausgerichtet. Dafür wurden zunächst alle Schallplatten gesammelt, die der Sender jede Woche von *AQRS* aus den Vereinigten Staaten zugeschickt bekam. Dies waren eigene Pressungen des US-Militär Rundfunks und sie beinhalteten sowohl einzelne Lieder und Musikstücke als auch komplette Radiosendungen. Die meisten von *AFN* selbst produzierten Programme gingen live über den Äther und wurden nur in seltenen Fällen auf Band aufgezeichnet. Und diese wurden, wie bei anderen Rundfunkstationen auch, aus Kostengründen immer wieder überspielt. Vergleichsweise wenige Sendungen nahm *AFN* selbst auf Schallplatte auf, um sie länger aufzubewahren. Auf den sogenannten *Local Recordings* ließen sich im Archiv vor allem Produktionen aus den fünfziger Jahren finden und zwar überwiegend Sendereihen aus dem Informations- und Bildungsbereich. Von Nachrichten gibt es allerdings nur vereinzelte Aufnahmen. Selbstproduzierte Musiksendungen von *AFN* konnten bei der Recherche nicht gefunden werden. Deshalb musste die Autorin hierfür auf externe Aufnahmen zurückgreifen, und auch dieses Vorgehen hatte Grenzen. Viele Deutsche haben zwar mit einem Tonbandgerät oder später einem Kassettenrekorder *AFN* mitgeschnitten, den meisten ging es aber um ein-

zelne Lieder oder Musikstücke. Selten nahmen sie komplette Sendungen und das „Gequatsche“ der Discjockeys auf, das wiederum die Historikerin interessiert.²⁶

Die fehlende Überlieferung von historischen Tondokumenten erschwerte die Analyse des Programms von *AFN* erheblich, zumal sie nur in begrenztem Maße durch schriftliche Quellen ergänzt werden konnte. Der Sender erstellte zwar Programmpläne, in denen die Titel der Sendungen und bei Serien auch die Folge verzeichnet wurden, diese haben sich aber nur vereinzelt überliefert. Bei der Analyse des Programms der gesamten Senderkette und einzelner Stationen war die Autorin daher vor allem auf Vorankündigungen und Medienberichte angewiesen. Schriftliche Musiklaufpläne, wie sie etwa Wolfgang Gushurst für seine Untersuchung von Popmusik im Radio verwendete, gab es für *AFN* nicht. Zeitweise mussten die Moderatoren zwar festhalten, welche Titel sie spielen wollten beziehungsweise gespielt haben, diese Listen durften aber nach einer bestimmten Frist wieder vernichtet werden.²⁷

Aus Platzproblemen oder wegen eines Umzugs wurden die Programmarchive aller *AFN*-Sender im Laufe der Jahre immer wieder dezimiert. Für die Schließung einer Rundfunkstation war zudem vorgeschrieben, dass die von *AFRS* gelieferten Platten zerstört werden mussten.²⁸ Dies war nötig, weil die Verträge zwischen dem amerikanischen Militärrundfunk und den Rechteinhabern von musikalischen Darbietungen oder Radiosendungen vorsehen, dass alle Beiträge nur für den Gebrauch der Streitkräfte bestimmt sind. Wie andere Hörfunkstationen stieg *AFN* mit der Zeit auf neue Speichermedien um, und so wurden die Schallplatten seit Anfang der neunziger Jahre kaum mehr benutzt. Die Schließungen der Lokalsender in München, Bremerhaven und Berlin brachten noch einmal einige alte Schallplatten und Tonbänder in das Programmarchiv in Frankfurt. Der überwiegende Teil der lokalen Archive wurde jedoch vernichtet. Vor dem Umzug der Sendezentrale von Frankfurt nach Mannheim im Jahr 2004 bot *AFN* die Tonträger den *National Archives* und der *Library of Congress* an.

Die Archive anderer Radiosender haben aus geschichtswissenschaftlicher Sicht ähnliche Probleme wie *AFN* und können die Überlieferungslücken des Militärrundfunks keinesfalls kompensieren. Für diese Arbeit wurden Aktenbestände des *Hessischen Rundfunks* und des *Nordwestdeutschen* beziehungsweise *Norddeutschen Rundfunks* ausgewertet. Auch einige deutsche Radio-

26 Zu den *AFRS/AFRTS*-Aufnahmen siehe etwa Brylawski, *Armed Forces Radio Service; The Directory of the Armed Forces Radio Service Series*. Siehe hierzu auch Kapitel 7 und 8.

27 Gushurst, *Popmusik im Radio*. Siehe auch Kapitel 8.

28 Eine Anweisung des Kriegsministeriums aus dem Januar 1946 ließ keinen Zweifel zu: „Destruction may be accomplished by burning, submerging, or so effacing the transcriptions that future playing will be impossible.“ War Department Circular No. 2, 3. Januar 1946, zit. n. *AFRS Playback*, 21. Januar 1945 [gemeint ist 1946], 8.

und Fernsehsendungen zu relevanten Themen wurden analysiert. Besonders hervorheben sollte man in diesem Zusammenhang die Dokumentation *Radio Star*, für die umfangreiches historisches Material zusammengetragen und zahlreiche Zeitzeugen befragt wurden.²⁹

Die Quellenlage machte schnell deutlich, dass die Befragung von Zeitzeugen unverzichtbar sein würde, damit zentrale Themen wie die Produktion oder Rezeption der Radioprogramme überhaupt angesprochen werden können. Innerhalb dieses kleinen, fast ausschließlich privat finanzierten Projekts konnte den Standards der *Oral History* oder ähnlichen geschichtswissenschaftlichen Konzepten nicht entsprochen werden. Wie bereits die Protokolle der Interviews von Lawrence Suid erahnen ließen, ergab sich bei der Befragung der Rundfunkmitarbeiter ein besonderes Problem. Die meisten vergaßen nämlich das Aufnahmegerät in keinem Augenblick und beantworteten Fragen in sendereifer Qualität, aber mitunter sehr allgemein. Da sich dies änderte, sobald das Mikrofon ausgeschaltet war, verzichtete die Autorin bei weiteren Interviews und Gesprächen auf einen Mitschnitt und schrieb stattdessen mit oder fertigte Gedächtnisprotokolle an. Dies erwies sich auch im Fall deutscher Zeitzeugen als nützlich. Die meisten ehemaligen Hörerinnen und Hörer reagierten auf den Wunsch nach einem längeren Interview mit Gesprächsleitfaden abwehrend („Ach, da können ihnen andere bestimmt mehr erzählen als ich.“), berichteten in einem informellen Rahmen aber durchaus ausführlich und mit vielen relevanten Erinnerungen. Hierdurch ergab sich für diese Arbeit eine Vielzahl wertvoller Hinweise, die nicht in allen Fällen zitierfähig festgehalten werden konnten.

Um der wissenschaftlichen Belegbarkeit genügen zu können, wurden etliche Zeitzeugen auch schriftlich befragt. Zum einen durfte die Autorin einige Fragen in die Erhebung von John Provan einfügen, die dieser im Rahmen des *AFN History Project* in den Jahren 1999 und 2000 bei ehemaligen Mitarbeitern des Senders durchführte. Zum anderen entwickelte die Autorin auch einen Fragebogen für ehemalige deutsche Hörerinnen und Hörer von *AFN*, den sie nach dem Schneeballprinzip verbreitete. Da sie für diese Aktion auch Besucher der Ausstellung über den Militärrundfunk im AlliiertenMuseum ansprechen durfte, ist das ehemalige Berliner *AFN*-Publikum überproportional vertreten. Wie andere Besonderheiten wurde dies bei der qualitativen Auswertung der Ergebnisse berücksichtigt. Insgesamt flossen 25 Fragebögen von Deutschen der Jahrgänge 1929 bis 1958 in die Analyse ein. Viele Zeitzeugen nahmen sich nicht nur die Zeit, den Fragebogen auszufüllen, sondern teilten ihre Erinnerungen an *AFN* auch in Gesprächen oder Briefen mit der Autorin. Dasselbe gilt für etliche Menschen, die auf den verschiedensten Wegen auf dieses Projekt aufmerksam wurden.³⁰

29 Radio Star, Karnick/Richter (AV).

30 Die in der Arbeit angeführten Gespräche, Fragebögen, Briefe und E-Mails sind in der Bibliographie aufgeführt.

Der Kontakt zu vielen amerikanischen Zeitzeugen kam über das World Wide Web zustande. Dies gilt nicht nur für das einstige US-Publikum von *AFN*, sondern auch für ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Senders, die im Internet historisches Material veröffentlichen und sich in verschiedenen Foren austauschen. Die Autorin ist dankbar dafür, dass sie einige Jahre an einer dieser Gruppen teilhaben durfte. Die in diesem geschützten Rahmen ausgetauschten E-Mails dienen für diese Arbeit als Hintergrundinformationen und werden nur in Ausnahmefällen und mit Erlaubnis der Verfasser zitiert. Etliche Teilnehmer der Gruppe schickten der Autorin allerdings auch individuelle Briefe, die sich in vielen Fällen als extrem nützlich erwiesen. Freundlicherweise durfte die Autorin im Herbst 1999 auch an einer *AFN Reunion* teilnehmen, einem Treffen ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Militärrundfunks. Hier fanden öffentliche Diskussionen statt und es ergaben sich viele persönliche Gespräche.

An dieser Stelle scheinen einige grundsätzliche Bemerkungen zum Umgang mit den Aussagen von Zeitzeugen angebracht zu sein. Der Historikerin war es im Zusammenhang mit allen individuellen Erinnerungen wichtig, eine Balance zwischen Empathie und wissenschaftlicher Distanz zu finden. Mit allen Aussagen wurde respektvoll umgegangen, trotzdem werden etliche Zeitzeugen mit dem Ergebnis der Analyse nicht unbedingt einverstanden sein. Außerdem konnten bei Weitem nicht alle individuellen Erlebnisse berücksichtigt werden. Allen amerikanischen und deutschen Zeitzeugen sei gesagt: Ohne sie würde es diese Arbeit nicht geben. Erst die fortwährende Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ehemaliger und jetziger *AFN*-Mitarbeiter und das kontinuierliche Interesse und der Enthusiasmus der deutschen Hörerschaft gaben die nötige Energie, dieses Projekt zu Ende zu bringen.

Veröffentlichte Diskussionen und eigene Fragen

Bevor nachfolgend einige wichtige Diskurse zum Thema *AFN* dargestellt werden, scheint ein klärendes Wort zu dessen Namen notwendig zu sein. Seit seiner Entstehung im Zweiten Weltkrieg wurde der Sender in unzähligen militärischen Akten und amerikanischen Publikationen fälschlicherweise *Armed Forces Network* genannt. Dies liegt wohl daran, dass bei den Streitkräften die Bezeichnung *Armed* weit verbreitet ist und der amerikanische Militärrundfunk die meiste Zeit *Armed Forces Radio Service* hieß. Bei höheren Vorgesetzten von *AFN* in Europa und den USA deutet der falsche Name bisweilen an, dass dem Thema Rundfunk keine große Bedeutung eingeräumt wurde. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von *AFN* setzte sich stets für die richtige Bezeichnung ein, war damit aber nicht immer erfolgreich, denn das *Armed Forces Network* hielt sich über die Jahre vor allem in US-Medien hartnäckig. Aus diesem Grund kommen selbst ehemaligen *AFN*-Mitarbeitern mitunter Zweifel,

ob der Sender zeitweise nicht wirklich so geheiß haben könnte. Einen solchen Namenswechsel hatte es nämlich bei *AFRTS* gegeben, der sich von 1969 bis 1982 *American Forces Radio and Television Service* nannte. *AFN* allerdings hieß von der ersten Sendeminute an *American Forces Network* und behielt diesen Namen über all die Jahre bei.³¹ Erstaunlich viele wissenschaftliche Autoren nennen *AFN* bis heute fälschlicherweise *Armed Forces Network*. Dies ist nicht unbedingt ein Zeichen für Unkenntnis, zeugt aber von Nachlässigkeit. Mitunter stützen sich ihre Aussagen zu *AFN* auch nur auf wenige Dokumente oder Veröffentlichungen.³²

Wie die Übersicht der Literatur gezeigt hat, ist die Institutionsgeschichte von *AFN* bis auf die ersten Jahre in Großbritannien und einzelne Zeitabschnitte in Deutschland bislang höchst oberflächlich erforscht. Die Tendenz in vielen Darstellungen ist es, aufzuzählen, wann und wo Radiostationen eröffnet beziehungsweise geschlossen wurden. Bisweilen wird dies in einen größeren Zusammenhang mit den US-Streitkräften gebracht, tiefer gehende Analysen zu *AFN* als militärischer Einrichtung sind damit selten verbunden. Dazu passt, dass die Rundfunkstationen der alliierten Streitkräfte hierzulande häufig als Soldatensender bezeichnet werden. Dies verlief ähnlich wie beim sogenannten Soldatensender Belgrad, von dem vor allem in Erinnerung geblieben ist, dass dort Wehrmachtsangehörige für ihre Kameraden Platten abspielten und dabei das Lied „Lili Marleen“ bei Freund und Feind bekannt machten. Der Begriff Soldatensender entspricht dem gängigen deutschen Klischee von *AFN*, nach dem dort vor allem Discjockeys damit beschäftigt sind, Schallplatten mit aktueller Unterhaltungsmusik aufzulegen. Zu diesem Bild gehören meist weitere Elemente, etwa die Vorstellung von fröhlichen und arglosen GIs, die sich bei ihrem Tun wenig Gedanken machen und ein seichtes Radioprogramm produzieren.³³ Diese Arbeit versucht nun, die Ereignisse und Entwicklungen der formativen Jahre des Militärrundfunks kontinuierlich zu beschreiben und deren Bedeutung für *AFN*, sein Programm und seine Hörerschaft herauszuarbeiten. Die Senderkette gehört zum amerikanischen Militär, hat also an all seinen Entwicklungen Anteil und ist fest in dessen System eingebunden. Hierzu gehören zum Beispiel Veränderungen bei der Stärke oder dem Auftrag der US-Truppen in Deutschland oder die hierarchischen Strukturen und internen Kontrollmechanismen der Streitkräfte.

31 Nachdem *AFN* 1958 nach Frankreich expandiert war, firmierte der Sender fortan als *American Forces Network Europe*. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit auch für die Zeit danach zumeist nur von *AFN* gesprochen.

32 Siehe etwa Davis, *Come as a Conqueror*, 143; Erenberg, *Broadcasting Freedom*, 274, 292; Kleinschmidt, „Do Not Fraternalize“, 65; Willett, *The Americanization of Germany*, 14; Willoughby, *Remaking the Conquering Heroes*, 110.

33 Wegen solcher und ähnlicher Konnotationen vermeidet die Autorin in dieser Arbeit das Wort Soldatensender oder setzt es in Anführungsstriche. Der deutsche Begriff Militärrundfunk erscheint demgegenüber neutraler und auch viel passender.

Auf der Suche nach weiteren Einflüssen auf die Entwicklung von *AFN* beschränken sich die meisten Studien auf den Kalten Krieg. Dargestellt wird etwa, wie die Zuspitzung des Ost-West-Konflikts die Ausweitung der Senderkette förderte oder welche Rolle *AFN* bei wichtigen Ereignissen der Auseinandersetzung spielte (etwa bei der Luftbrücke). Umstritten ist in diesem Zusammenhang vor allem der Aspekt Propaganda. Wegen seines europäischen Publikums wurde seit der Einrichtung von *AFN* immer wieder darüber gemutmaßt, welchen Einfluss er auf ausländische Hörerinnen und Hörer hatte. Die Diskussion darüber verstärkte sich in den sechziger Jahren, angeregt durch die umstrittenen Informations- und Medienaktivitäten der US-Streitkräfte im Vietnamkrieg. Während Autoren wie Browne die Wirkung von amerikanischen Radiosendern im Ausland wissenschaftlich untersuchten, verfolgten andere Veröffentlichungen zu diesem Thema vor allem politische Ziele.³⁴ Nachfolgend gab es immer wieder Autoren, die den amerikanischen Militärrundfunk unter dem Vorzeichen von Propaganda und absichtlicher kultureller Einflussnahme analysierten und ein solches Engagement auch rückwirkend nachweisen wollten.³⁵ In etlichen Veröffentlichungen zu diesem Thema wird *AFN* wegen seines großen ausländischen Publikums zwar erwähnt, aber nur oberflächlich untersucht. Diese Autoren sahen ihn vor allem als Musiksender, der außer Nachrichten kein „ernsthaftes“ Programm gebracht, aber massiv die europäische Kultur verändert habe. Für solche Feststellungen konnten Autoren wie Willi A. Boelcke auf zahlreiche ähnliche Werturteile zurückgreifen, die europäische und amerikanische Beobachter seit den fünfziger Jahren immer wieder getroffen hatten. Diese Sichtweise von *AFN* wird im Laufe dieser Arbeit mehrfach thematisiert werden.³⁶

Anders als in bisherigen Darstellungen, soll die Entwicklung von *AFN* in dieser Arbeit nicht nur in die Geschichte der amerikanischen Streitkräfte und des Kalten Krieges eingebettet werden. Kurze Exkurse in die Medienentwicklung in den USA sollen darüber hinaus Hinweise dafür geben, ob und wie der Militärrundfunk in verschiedenen Zeitabschnitten seinen Auftrag gegenüber seinem amerikanischen Publikum erfüllen konnte. Untersucht werden soll auch, wie der Wandel des deutsch-amerikanischen Verhältnisses die Entwicklung von *AFN* beeinflusste und welche Rolle bestimmte gesellschaftliche Tendenzen in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik dabei spielten. Als Beispiele hierfür seien etwa Generationskonflikte oder das sich wandelnde Rollenverständnis von Mann und Frau genannt. Die synoptische Darstellung von Ergebnissen verschiedener Wissensgebiete bedingt, dass

34 Browne, *The World in the Pentagon's Shadow*; ders., *International Radio Broadcasting*; Hale, *Radio Power*; Fulbright, *Das Pentagon informiert*.

35 Park, *Der amerikanische Soldatensender* (unveröff.); Zilling, *AFN* (unveröff.).

36 Boelcke, *Die Macht des Radios*, 572 f. Siehe hierzu etwa Zink, *The United States in Germany*, 241; Sandford, *The Mass Media of the German-speaking Countries*, 94 ff.: „„serious‘ radio“. Vgl. Gienow-Hecht, *Shame on US?*, 470–479; Poiger, *Commentary*.

manche Erläuterung dem jeweiligen Experten überflüssig vorkommt. Doch wer sich mit US-Mediengeschichte auskennt, muss nicht unbedingt etwas über den *National Security Act* von 1947 wissen. Und kaum ein militärhistorischer Experte wird die Veränderungen des Hörfunks durch das Fernsehen erklären können.

Etliche Untersuchungen zur deutschen Nachkriegsgeschichte oder zu deutsch-amerikanischen Themen erwähnen den US-Militärrundfunk, beschränken sich jedoch auf wenige Informationen und kurze Bemerkungen. Selbst exzellente amerikanische oder deutsche Studien mit hoher Quellendichte führen für *AFN* bemerkenswert wenige Belege an und bleiben bei einfachen Aussagen. Einige dieser Untersuchungen, etwa die von Kaspar Maase oder Uta G. Poiger, erwiesen sich aber in Hinblick auf ihre eigentlichen Themen für diese Arbeit als außerordentlich nützlich.³⁷ Nicht immer wurde die angeführte Literatur oder das untersuchte Material allerdings hinreichend kritisch hinterfragt, so dass sich etliche Klischees über *AFN* erhalten konnten. In einigen Studien über die deutsche Nachkriegskultur wird der amerikanische Militärrundfunk zum Beispiel als ein reiner Musiksender gesehen, der 1945 den Jazz nach Deutschland zurückgebracht habe. Für Untersuchungen späterer Jahre mutiert *AFN* dann häufig zur Radiostation des Rock 'n' Roll, die fast alle deutschen Jugendlichen eingeschaltet hätten. Bisweilen taucht *AFN* wie ein *Deus ex Machina* auf, wenn es darum geht, die Popularität von US-Kultur in Deutschland zu erklären. Häufig soll damit auch der Einfluss der Amerikaner in der Bundesrepublik bewiesen werden, der etwa mit Begriffen wie Modernisierung, Amerikanisierung oder Kulturimperialismus bezeichnet wird. Eine solche vereinfachende Sichtweise findet sich bis heute in etlichen Publikationen, und es wird zu klären sein, warum dies so ist.³⁸

Der mögliche Einfluss des amerikanischen Militärrundfunks wird auch in dieser Arbeit untersucht werden. Es ist zu erwarten, dass *AFN* eine Rolle dabei spielte, einige Elemente der amerikanischen Kultur in Deutschland zu verbreiten. Schon vorab lässt sich aber sagen, dass *AFN* weder ausschließlich Musik brachte, noch dass ihn ganze Generationen von Jugendlichen einschalteten und sich willfährig formen ließen. In dieser Arbeit wird von einem Konzept der kulturellen Aneignung ausgegangen, bei denen die Handelnden aktiv aus vielen verschiedenen Angeboten auswählen, alt und neu vermischen und ihre Kreation mit eigener Bedeutung versehen. Dieses Modell wird seit Jahrzehnten in der Ethnohistorie verwendet und setzte sich auch in neueren Stu-

37 Heidenfelder, *From Duppel to Truman Plaza*, 36, 102 f.; Leder, *Americans and German Youth in Nuremberg*, 424 ff.; Maase, *BRAVO Amerika*; Poiger, *Jazz, Rock, and Rebels*; Siegfried, *Time is on my side*, 324 ff.; Wachter, *Kultur in Nürnberg 1945–1950*, 170.

38 Siehe etwa Glaser, *Kleine Kulturgeschichte*, 38; ders., *AFN*; Koch/Glaser, *Ganz Ohr*, 221–226; Wagnleitner, *Coca-Colonisation und Kalter Krieg*; Willett, *The Americanization of Germany*, VIII.